GEMEINDEBRIEF

OSTERN 2021

Ein Gruß der Evangelischen Kirchengemeinde St. Reinoldi Dortmund

Inhalt

Inhalt/Impressum..... 2

Grußwort..... 3

Die Ostergeschichte nach dem Evangelisten Johannes..... 4

Ostern - Neuanfang des Lebens 5

Gottesdienste zu Ostern..... 6

Aktuelle Nachrichten..... 7

Neue Wege in der Corona-Zeit 10

Neue Leitsätze zu den Strukturen der Evangelischen Kirche 12

Neue Wege in der Diakonie..... 14

Schaut hin - Ökumenischer Kirchentag in Frakfurt..... 15

Online-Bücherei - Buchempfehlungen..... 16

Neue Chororgel in der St.-Reinoldi-Kirche..... 19

Neue Diskussion: Sterbehilfe Ja oder Nein..... 20

Vor 500 Jahren: Luther in Worms..... 22

Sommerferienprogramm 2021 für Kinder und Jugendliche... 24

Neues Schutzkonzept..... 25

Kinderseite..... 26

Kontakte und Adressen..... 27

IMPRESSUM Gemeindebrief „Kleeblatt“ der Ev. Kirchengemeinde St. Reinoldi Dortmund, Ausgabe 36, Ostern 2021

Redaktion: Der Öffentlichkeitsausschuss der Ev. Kirchengemeinde St. Reinoldi (redaktion@reinoldi-do.de)

Druck: Kirchendruckerei, Kleve

Auflage: 3.000 Exemplare

V.i.S.d.P.: Ulrich Dröge, Vorsitzender des Öffentlichkeitsausschusses

Bilder: privat, gemeindebrief.de, pixabay.de

Evangelische Kirchengemeinde St. Reinoldi Dortmund

Besuchen Sie uns auch im Internet: www.reinoldi-do.de
https://www.facebook.com/reinoldigemeinde

Gruß

Liebe Gemeinde von St. Reinoldi!

Was für eine Blumenpracht – so mein erster Eindruck, als ich das Bild für den Oster-Gemeindebrief ausgesucht habe. Der Frühling zieht ein, die Blumen entfalten ihre Pracht, das erste Grün an den Bäumen und an den Sträuchern ist zu erkennen. Alles scheint neu zu werden. Ostern ist das Fest des Neuanfangs. Ostern ist das Fest der Auferstehung Jesu.

Dietrich Bonhoeffer hat 1944 folgende Gedanken zu Ostern geäußert: „Ostern? Unser Blick fällt mehr auf das Sterben als auf den Tod. Wie wir mit dem Sterben fertigwerden, ist uns wichtiger, als wie wir den Tod besiegen. Sokrates überwand das Sterben. Christus überwand den Tod. Mit dem Sterben fertigwerden bedeutet noch nicht mit dem Tod fertigwerden. Die Überwindung des Sterbens ist im Bereich menschlicher Möglichkeiten, die Überwindung des Todes heißt Auferstehung. Nicht von der ars moriendi, sondern von der Auferstehung Christi her kann ein neuer, reinigender Wind in die gegenwärtige Welt wehen. Wenn ein paar Menschen dies wirklich glaubten und sich in ihrem irdischen Handeln davon bewegen ließen, würde vieles anders werden. Von der Auferstehung her leben – das heißt doch Ostern."

Neuwerden – wie schön wäre das in dieser so schwierigen Zeit. Wir haben einen Osterbrief verfasst, der an vielen Stellen vom Neuwerden erzählt. Wie wir in diesem Jahr Ostern feiern können, steht bei der Schlussredaktion des Briefes noch längst nicht fest. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage oder in den Gemeindebüros.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme und informative Lektüre.

Bleiben Sie behütet und gesegnete Ostern!

Für das Pfarrteam aus St. Reinoldi
Ihr Pfarrer Ulrich Dröge

Die Ostergeschichte nach dem Evangelisten Johannes

11Maria blieb draußen vor dem Grab
stehen und weinte. Mit Tränen in
den Augen beugte sie sich vor und
schaute in die Grabkammer hinein.
12Da sah sie zwei Engel in weißen
Gewändern dort sitzen, wo der
Leichnam von Jesus gelegen hatte.
Einer saß am Kopfende, der andere
am Fußende. 13Die Engel fragten
Maria: »Frau, warum weinst du?«
Maria antwortete: »Sie haben
meinen Herrn weggenommen. Und
ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt
haben!«

14Nach diesen Worten drehte sie
sich um und sah Jesus dastehen.
Sie wusste aber nicht, dass es Jesus
war. 15Jesus fragte sie: »Frau, wa-
rum weinst du? Wen suchst du?«
Maria dachte: Er ist der Gärtner.
Darum sagte sie zu ihm:» Herr,
wenn du ihn weggebracht hast,
dann sage mir, wo du ihn hingelegt
hast. Ich will ihn zurückholen!«

16Jesus sagte zu ihr: »Maria! «

Sie wandte sich ihm zu und sagte
auf Hebräisch: »Rabbuni!« –Das
heißt: »Lehrer«. 17Jesus sagte zu
ihr: »Halte mich nicht fest! Ich bin
noch nicht hinaufgegangen zum
Vater. Aber geh zu meinen Brüdern
und Schwestern und richte ihnen
von mir aus: ›Ich gehe hinauf zu
meinem Vater und eurem Vater, zu
meinem Gott und eurem Gott.‹«
18Maria aus Magdala ging zu den
Jüngern. Sie verkündete ihnen:
»Ich habe den Herrn gesehen!«
Und sie erzählte, was er zu ihr ge-
sagt hatte.

Ev. Johannes 20,11-18 nach der
Übersetzung der Basis-Bibel

Ostern - Neuanfang des Lebens

In diesen Tagen der Pandemie ist es immer wieder zu solchen Szenen gekommen, wie sie der Evangelist Johannes beschreibt: Menschen stehen vor den Gräbern ihrer Angehörigen und weinen. Oftmals konnte nicht Abschied genommen werden, keine letzten Worte sind überliefert. Vielleicht hat die Krankenschwester noch einmal einen Anruf organisiert, damit die Familienangehörigen einander sprechen konnten.

So steht Maria auch vor dem leeren Grab Jesu und weint.

Die Theologin Dorothee Sölle hat diese Szene in einem Gedicht aufgenommen:

„Manche von uns sind so verzweifelt
daß sie nichts sagen können
daß sie nicht klagen können
sie bleiben stumm
ihr Leben lang
Gott bitte hör ihre klage
wenn sie vor dem geleerten glas sitzen
sieh ihren schrei in den fahrigen gesten
Gott hör du was sie nicht sagen

Manche von uns sind so verzweifelt
daß sie nicht weinen können
sie habens verlernt
ihr leben lang
Gott sieh ihre traurigkeit
vergib ihnen ihre versteinerung
und sammle die ungeweinten tränen

Manche von uns sind so verzweifelt
daß sie noch nie einen engel gesehen haben
sie leben ohne daß jemand sie fragt
frau warum weinst du
sie glauben dir eine geschichte nur halb
und bleiben allein beim weinen
Gott bitte schick einen engel
zu fragen warum weinst du
schick eine von uns zu fragen warum
damit wir alle nicht allein bleiben vor den gräbern
wo unsere hoffnungen verscharrt liegen
und lehr uns klagen
und lehr uns weinen
und zeig uns die engel die schon am grab auf uns warten“

Ihnen allen gesegnete Ostern und einen Engel, der auf Sie wartet!

Sisyphos 2021

Da der Inzidenzwert in Dortmund bei Drucklegung des Gemeindebriefes schon bei 100 und mehr liegt, wird es sehr wahrscheinlich dazu kommen, dass wir keine Präsenzgottesdienste zu Ostern anbieten können.

Unsere Kirchen (außer die Arche) werden an Karfreitag und Ostersonntag zu den üblichen Gottesdienstzeiten geöffnet sein.

Die Online-Angebote zu Ostern werden auf der Homepage veröffentlicht.
Es wird einen Podcast geben.

Ein Online-Gottesdienst mit Jugendlichen zu Ostern ist geplant.

Die Stadtkirche St. Reinoldi plant zu Gründonnerstag und Ostersonntag einen Video-Gottesdienst.

Bitte nutzen Sie auch die Angebote aus dem Rundfunk und Fernsehen.

Weitere Informationen in unseren Gemeindebüros, auf der Homepage und in den Schaukästen an unseren Kirchen.

Neue Pfarrerin in St. Reinoldi

Liebe Mitglieder der Reinoldi-Gemeinde,

Sie kennen mich noch nicht. Aber ich freue mich schon sehr darauf, Sie kennenzulernen. Mein Name ist Ronja Schönberg und am 01. April nehme ich meinen Dienst als Pfarrerin im Probedienst bei Ihnen in der Evangelischen Kirchengemeinde St. Reinoldi auf.

Geboren bin ich in Bochum, aufgewachsen im Westmünsterland, nahe der niederländischen Grenze, zum Theologiestudium nach Münster gezogen und nach dessen Abschluss ins Vikariat nach Bottrop gekommen. Zurück zu den geografischen Wurzeln. Zurück ins Ruhrgebiet. Ich habe Bottrop liebgewonnen in den vergangenen zweieinhalb Jahren.

Aber Sie kennen vielleicht den Spruch: „Wer rastet, der rostet." Jetzt wo ich das Zweite Theologische Examen bestanden habe, ziehe ich weiter... und bin bereit, bei Ihnen in Dortmund neue Bekanntschaften und Erfahrungen zu machen, mit Ihnen Gottesdienste zu feiern und Gemeinschaft zu leben. Ich bin mir sicher, dass ich auch Dortmund und die Reinoldi-Gemeinde in kurzer Zeit liebgewinnen werde.

Für das Studium habe ich mich vor fast zehn Jahren vor allem deshalb entschieden, weil ich mich für die wissenschaftlichen Inhalte und die theologischen Grundlagen des christlichen Glaubens interessiert habe. Mein Interesse dafür war im Religionsunterricht am Gymnasium und im Konfirmandenunterricht in meiner Heimatgemeinde in Ahaus geweckt worden. In meinem Vikariat lernte ich das Amt der Pfarrerin als ein vielseitiges und abwechslungsreiches kennen.

Am meisten fasziniert mich an meiner Arbeit, dass ich mit vielen unterschiedlichen Menschen in Kontakt komme. Ich arbeite gern mit anderen zusammen, führe gerne Gespräche, höre gerne zu. Deshalb möchte ich Sie ermutigen, auf mich zuzukommen und mich einfach anzusprechen (und sobald meine Telefonnummer auf der Website zu finden ist, auch gerne anzurufen).

Ich freue mich auf Sie!

Als kleiner Start sei über meine Person noch so viel gesagt: Ich mag Spaziergänge bei Sonnenschein, ich mag fantastische, kreative Geschichten in Büchern, Filmen und Serien und ich mag Tiere (vor allem Katzen).

Bis bald und Glückauf!

Information:
Pfarrerin im Probedienst:

Frau Ronja Schönberg ist nach bestandenem Zweiten Theologischen Examen von der Landeskirche der Reinoldigemeinde zugewiesen worden. In den Richtlinien über die Durchführung des Probedienstes heißt es: „Im Probedienst soll innerhalb eines bestimmten Zeitraums die Bewährung in der selbständigen und eigenverantwortlichen Ausübung des Pfarrdienstes festgestellt werden. Der regelmäßige Probedienst bis zur Zuerkennung der Anstellungsfähigkeit dauert in der EKvW zwei Jahre.“ Es gilt innerhalb dieser Zeit: „Fähigkeit zu erlangen, nach Ende der Zeit eine Pfarrstelle in Eigenverantwortung ausfüllen zu können. Dementsprechend liegt im Probedienst der Schwerpunkt auf der eigenständigen und eigenverantwortlichen Ausführung pfarramtlicher Aufgaben.“

Frau Schönberg wird zu einer Hälfte ihrer Arbeitszeit in der Gemeinde arbeiten, in der anderen Zeit wird sie in übergemeindliche Arbeitsgebiete des Kirchenkreises eingesetzt.

Neue Mieter im Pfarrhaus Obere Brinkstraße

Nachdem Pfarrerin Grüning mit ihrer Familie aus dem Pfarrhaus an der Heliand-Kirche ausgezogen ist, werden im März neue Mieter einziehen. Der Kirchenkreis hat das Haus gemietet und es wird zunächst für zwei Jahren aus dem Pfarrhaus ein Volunteers-Haus.

Der Kirchenkreis beschreibt das Projekt so:

„Was ist das Volunteershouse?
Das Internationale Volunteershouse ist ein Ort inter- und transkulturellen Lebens und Lernens. Es soll jungen Menschen aus dem Globalen Norden und dem Globalen Süden die Chance zu geben, neue Formen des Miteinanders zu entwickeln. Freiwillige aus sechs verschiedenen Ländern leben dort zusammen.

Wer hat das Projekt initiiert?
Initiiert wurde das Projekt vom Referat Ökumene im Evangelischen Kirchenkreis Dortmund. Finanziert wird das Volunteershouse vom Evangelischen Kirchenkreis Dortmund und der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW).

Die internationalen Freiwilligen kommen im Rahmen des vom Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderten „weltwärts-Programms“ nach Deutschland und werden durch verschiedene Aufnahmeorganisationen begleitet.“

Herzlich willkommen bei uns und viele gute Begegnungen!

Aus dem Leben eines Stuhls - neues Büro für Diakonin Wenkstern

Für viele zeigt das Bild einfach einen Stuhl und Sie mögen sich wundern, warum dieses Bild den Weg in den Gemeindebrief gefunden hat.

Für mich ist dieser Stuhl viel mehr als eine „Sitzgelegenheit“. Ich habe ihn in der Gemeinde vor vielen Jahren kennengelernt. Einiges haben wir gemeinsam erlebt: neue Räume und neue Aufgaben in der Gemeinde. Unterschiedliche Menschen haben wir kennengelernt. Er hat mich überall hinbegleitet und nun ist er fast zu seinem „Ursprungswohnort“ zurückgekehrt. Mich hat er mitgenommen.

Ende Februar bin ich mit meinem Büro vom Westfalendamm 190 in die Melanchthonstraße 6 umgezogen. Sie finden mich und den Stuhl nun in der Melanchthon-Kirche, im ehemaligen Besprechungsraum „Martin Luther“.

Sicher haben Sie auch schon das zweite Bild auf dieser Seite entdeckt. So sieht mein Büro nun aus. Frisch eingerichtet und noch nicht mit viel Leben gefüllt. Dies wird sich hoffentlich bald ändern. Es wird regelmäßige Zeiten geben, in denen Sie mich dort antreffen kön-

nen. Hier ist ab sofort ein Ort für Gespräche und kleine Gruppentreffen. Zu diesen Zeiten ist auch die Kirche geöffnet und lädt zu einem Besuch, einem Gebet oder einem kurzen Innehalten ein. Kommen Sie vorbei! Ich freue mich über ein Hallo! Der Stuhl wird auch da sein und lädt zum Sitzen ein. Im Sommer werde ich ihn bei gutem Wetter auch vor die Kirche stellen.

Bis bald, Ihre Gemeindediakonin Sabine Wenkstern.

Neue Wege in der Corona Zeit

Die Corona-Pandemie fordert uns alle heraus, besonders für die Kirche und unsere Gemeinde war und ist es in diesen Zeiten nicht einfach, mit den Menschen in Kontakt zu bleiben.

Gerade jetzt, wo viele nach Halt suchen und wir als Kirche Gesicht zeigen müssen, haben wir uns schon im ersten Lockdown Gedanken gemacht, wie wir Sie als Gemeinde erreichen können und fingen mit dem wöchentlichen Podcast an, auf den sie über einen Link auf unserer Website zugreifen können. Der Podcast ist ein Audioangebot, in dem Sie eine Predigt/Andacht und teilweise auch Musik hören können.

Als nächstes kamen wir auf die Idee einen Youtube-Kanal zu erstellen, um dort Videos und Gottesdienste hochzuladen. Sie finden uns dort unter „Ev. Kirchengemeinde St. Reinoldi Dortmund“.

Von Impressionen aus unseren Glockentürmen, über eine MopedTour durch die Gemeinde, bis hin zu Gottesdiensten finden Sie dort eine große Bandbreite an Videos vor.

Ende 2020 fingen wir dann mit dem Live-Streaming von Gottesdiensten und Veranstaltungen an. Streaming bzw. Live-Streaming heißt, dass wir etwas live (in Echtzeit) aus unseren Kirchen übertragen, was Sie sich dann ebenfalls auf unserem Youtube-Kanal anschauen können. Wir streamen zurzeit alle zwei Wochen den Kindergottesdienst um 11:30 Uhr live, sowie unregelmäßig andere Gottesdienste und Veranstaltungen. Abonnieren Sie, um nichts mehr zu verpassen den Youtube-Kanal, oder schauen sie auf die Website, die Sie ebenfalls auf dem Laufenden hält, wenn es etwas Neues gibt.

Als klar war, dass wir nach 5-monatiger Verspätung den Konfirmandenunterricht immer noch nicht normal beginnen konnten, erarbeiteten wir uns auch für einen Teil der Konfirmandengruppen ein Konzept, und fingen an ihn per Zoom in Konferenzen zu veranstalten. Es ist natürlich nicht leicht für uns, über eine Zoom Konferenz denselben Kontakt zu den Konfirmandinnen und Konfirmanden aufzubauen und die gleiche Verbindung zwischen Ihnen und der Kirche herzustellen, wie es normalerweise wäre, aber wir geben unser Bestes, den Konfis trotz aller Umstände eine möglichst schöne Konfi-Zeit in unserer Gemeinde zu bescheren.

Seit September 2020 haben wir einen einmal im Monat erscheinenden Newsletter für Sie, den sie per E-Mail zugeschickt bekommen können. Diesen Newsletter können Sie abonnieren unter: www.reinoldi-do.de unter dem Punkt Newsletter/Gemeindebrief.

Mit all diesen Angeboten ist es uns

im vergangenen Jahr gelungen, eine breite Masse an Menschen in vielen verschiedenen Altersgruppen anzusprechen und besonders auf Youtube eine Zielgruppe über die Gemeinde hinaus zu erreichen, um so unsere Impressionen und Gottesdienste nach Hause zu bringen.

Ich bin Nicolas Wendefeuer und ich kümmere mich in der Gemeinde um die Online-Angebote im Bereich der Youtube-Videos und Livestreams.

Da wir als Gemeinde diese Angebote stets für Sie verbessern möchten, schreiben Sie mir gerne bei Fragen oder Anregungen eine E-Mail an: n.wendefeuer@reinoldi-do.de

Ich sehe es als sehr wichtig an, dass wir den Menschen besonders in diesen Zeiten zeigen, wir sind da - sehe aber auch über die Zeit nach Corona hinaus viele Möglichkeiten und Chancen für uns als Kirche, die Menschen so unterwegs und zuhause zu erreichen. Ich freue mich auf die Zukunft in dieser Zeit des Wandels und wünsche Ihnen alles Gute.

Bleiben Sie gesund und zuversichtlich!

Diese QR-Codes führen Sie direkt zu:

Unserem Youtube-Kanal:

Zum Abo unseres Newsletters:

Zu unserem Podcast:

Neue Leitsätze zu den Strukturen der Evangelischen..

Die Pandemie ist noch längst nicht vorbei. Aber: es wird deutlich, dass diese Zeit eine Zäsur für unsere Gesellschaft ist und so auch für die Evangelische Kirche in Deutschland. Schon vor Corona erschreckte eine Studie aus Freiburg, dass sich bis 2060 die Mitgliederzahl der beiden großen Konfessionskirchen in Deutschland halbieren wird. Das liegt sicherlich an der demografischen Entwicklung, aber auch an der zunehmenden Distanzierung der Menschen gegenüber großen Institutionen. In der nächsten Zeit werden die Kirchen auch mit einer Reduzierung der Finanzen zu rechnen haben, was in der Vergangenheit immer dazu führte, die Strukturen der Kirchengemeinden zu überprüfen und zu verändern. Das wird auch eine Kirchengemeinde St. Reinoldi tun müssen. Das Presbyterium hat deshalb beschlossen, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die einen Weg durch diese Fragen erarbeiten soll. Es wird alles – wieder einmal – auf den Prüfstand kommen.

In der EKD ist diese Diskussion schon vorbereitet worden. Am Anfang des Jahres wurde ein Vorschlag vorgelegt, wie man auf die Herausforderungen der nächsten Zeit reagieren will und kann. Unter dem Titel: „Hinaus ins Weite - Kirche auf gutem Grund - Zwölf Leitsätze zur Zukunft einer aufgeschlossenen Kirche“ sind die Überlegungen veröffentlicht worden. Im Vorwort heißt es: „Die Leitsätze erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie wollen diskutiert, ergänzt, verändert und angepasst werden.“

Die Leitsätze beziehen sich auf: Frömmigkeit, Seelsorge, öffentliche Verantwortung, Mission, Ökumene, Digitalisierung, Kirchenentwicklung, Zugehörigkeit, Mitarbeitende, Leitung, Strukturen, EKD und Landeskirchen.

Natürlich hat schon im Vorfeld eine breite Diskussion begonnen.

Für die Arbeit in den Kirchengemeinden ist eine Überlegung unter dem Thema „Kirchenentwicklung“ interessant:

„Geistliche Gemeinschaft und Weitergabe des Evangeliums geschieht in Form persönlicher Beziehungen. Ortsgemeinden stehen wie alle anderen kirchlichen Einrichtungen vor der Herausforderung, kirchlich Hochverbundenen Heimat zu bieten und gleichzeitig neue Kontaktflächen für Menschen zu eröffnen, die bisher wenig mit Kirche zu tun haben. Dieser Aufgabe werden sie umso besser gerecht, je mehr sie sich als Teil eines regionalen, ortsübergreifenden Netzwerkes verstehen, in dem sich die verschiedenen Akteure gabenorientiert und klug aufeinander beziehen. Sie konzentrieren sich auf das, was sie am besten können, und überlassen anderes denen, die dies besser machen. Organisatorisch ist für die „Kirche im Dorf" und die Gemeinde im städtischen „Quartier" bereits ein Wandel eingeleitet. Starke und handlungsfähige ortsbezogene Gemeinden (Parochien) werden in Zukunft ebenso eine zentrale Rolle spielen wie inzwischen bewährte regionale Gemeindeverbünde oder Formen guter Zusammenarbeit von gemeindlichen und übergemeindlichen Diensten."

Man spürt hier ist viel Diskussionsbedarf. Auch in unserer Kirchengemeinde werden schon heute und jetzt diese Überlegungen für die zukünftige Arbeit wichtig sein, zumal es in absehbarer Zeit zu finanziellen und personellen Veränderungen kommen wird.

Wer sich näher mit dem Thema beschäftigen will, sei auf die Leitsätze verwiesen, die man sich auf der Homepage der EKD ansehen kann.

Einladung zum Trauerspaziergang

In der letzten Zeit sind Trauerfeiern nur eingeschränkt möglich, wir halten uns an „Corona-Regeln“ und oft ist eine Beerdigung nur im kleinsten Familienkreis möglich.

Der Tod eines Angehörigen oder auch eines nahestehenden Menschen macht uns traurig. Wie sollen wir in dieser Pandemie damit umgehen? Manchmal fühlt man sich unverstanden und alleingelassen.

Die Gedanken drehen sich im Kreis und vielleicht möchte man Verwandte und Freunde nicht mehr mit der eigenen Traurigkeit belasten.

Ich möchte Sie einladen, mit anderen Trauernden in aller Ruhe über den Hauptfriedhof zu spazieren. Wir werden reden, zuhören, schweigen, vielleicht auch in der Sonne sitzen und die Natur genießen.

Der erste Spaziergang wird am 28. Mai stattfinden. Treffpunkt ist um 14.00 Uhr an den Sitzbänken gegenüber dem Eingang der Trauerhalle „Am Gottesacker“.

Gern können Sie mit oder ohne Rollator daran teilnehmen, wir werden ungefähr eine Stunde in rücksichtsvollem Tempo spazieren gehen.

Bitte melden Sie sich für den ersten Spaziergang bei mir unter der Rufnummer 0172/6531816 an.

Sollte ein Treffen auf Grund der Corona-Schutzverordnung nicht möglich sein, werde ich die Absage auf den Anrufbeantworter meines Telefons aufsprechen.

schaut hin

Mk 6,38

schaut hin – der ÖKT digital und dezentral

Der 3. Ökumenische Kirchentag 2021 wird neu. Digital und dezentral sind die Schlagwörter dieser Veränderung. Digital, um trotz Corona-Pandemie eine sichere Teilnahme zu gewährleisten. Und dezentral, damit ökumenische Begegnung an vielen Orten in Deutschland möglich wird – wenigstens so, wie es die Pandemiesituation im Mai zulässt.

Digital – aus Frankfurt am Main

Ausgangspunkt des digitalen und dezentralen ÖKT bleibt Frankfurt am Main. Von hier aus werden Gottesdienste, Kulturveranstaltungen und thematisches Programm gestreamt.
Vom ökumenischen Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt über eine Festveranstaltung mit kulturellem Anschlussprogramm am Freitag und dem thematischen Programm am Samstag bis zum ökumenischen Schlussgottesdienst am Sonntag kommt der ÖKT von spannenden Frankfurter Locations aus zu Ihnen.

Das Programm des digitalen und dezentralen ÖKT wird aus rund 50 Veranstaltungen bestehen. Und das sind die inhaltlichen Schwerpunkte: „Alles eine Frage des Glaubens und Vertrauens“, „Zusammenhalt in Gefahr“ und „Eine Welt – globale Verantwortung“.

Dezentral – der ÖKT bei Ihnen

Zuhause, mit Freunden oder beim Public Viewing mit eigenem Rahmenprogramm in ihrer Gemeinde – feiern Sie den ÖKT mit! So, wie es passt

„Leseratte“

Durch die Corona-Krise wurden wir gezwungen, die Räumlichkeiten der Bücherei für alle Leser zu schließen. Dies führte zu der Idee einen neuen Zugang zu den Büchern zu schaffen: Online-Ausleihe über die Homepage unter https://leseratte.reinoldi-do.de.

Für alle Leseratten und Bücherwürmer gibt es hier die Möglichkeit, unsere Regale vom Sofa aus zu durchstöbern. Bei Interesse einfach auf „Leihanfrage“ klicken und senden. Eine Antwort kommt dann per E-Mail.

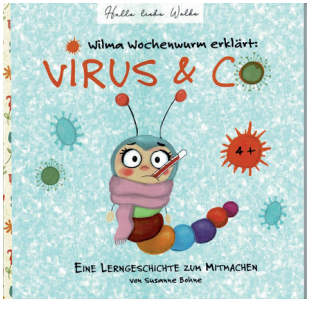
Die Übergabe erfolgt kontaktlos über Abholung oder - innerhalb der Gemeinde - durch Bringdienst bis zur Haustür. Die Rückgabe erfolgt nach Absprache.

Auch wenn noch nicht alle Online-Regale mit Büchern, Spielen und Tonkassetten gefüllt sind, wünschen wir viel Spaß beim Stöbern und mit unseren Buchempfehlungen.

Sollte ein bestimmtes Buch gebraucht/gesucht werden, reicht eine E-Mail.

Susanne Bohne, selbst ein Ruhrpott-Kind, studierte Germanistik und arbeitete als Designerin, bevor sie - inspiriert von ihrer Tochter - anfing, Kinderbücher zu schreiben und zu illustrieren. Sie findet, dass Humor eine gute Überlebensstrategie ist und dass die kleinen Dinge des Lebens oft größer sind, als sie scheinen.

Aus diesem Grunde hat sie zu Thema Corona mit Hilfe von Erlebnissen des Wochenwurms „Wilma Wochenwurm“ drei Lernheftchen herausgebracht



„Am Tatort bleibt man ungern liegen“ ist der zwölfte Alpenkrimi von Jörg Maurer.

Aus dem Inhalt: Ein schöner Fassadenschmuck war das alte Feuerrad am Holzhaus der Rusches im idyllisch gelegenen Kurort. Aber jetzt liegt Alina Rusche tot in ihrem Garten, erschlagen vom herabgestürzten Rad. Kommissar Jennerwein ist überzeugt, dass es kein Unfall, sondern Mord war. Doch warum musste die Putzfrau sterben? Hatte sie bei ihrer Arbeit Dinge erfahren, die gefährlich waren?

Jennerwein befragt pikierte Honoratioren und redselige Ladenbesitzer. Als der Direktor der KurBank zugibt, dass Alina für ihn geputzt hat, führt die Spur direkt in den legendär sicheren Schließfachraum. Hier ruhen versteckt und verriegelt genügend Geheimnisse, für die sich ein Mord lohnt.

Der gesamte Kurort gerät in Aufregung, denn Jennerwein ermittelt in alle Richtungen.

Das einzige, was er dabei nicht erahnt, ist der nächste Tatort...

»Am Ende von Jörg Maurers Kriminalroman möchte man mehr davon lesen.«
(Hamburger Abendblatt)

„ Warum Gott? - Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit?“ von Timothy Keller

Warum Gott? Ist es heute noch vernünftig zu glauben? Ist der Glaube nicht irrelevant, ohne Antworten auf die drängenden Fragen der Zeit? Hat die Wissenschaft nicht den Glauben an Gott längst widerlegt?

Diesen und anderen Fragen geht Timothy Keller in seinem Bestseller nach. Dabei argumentiert er erfrischend offen, manchmal auch überraschend, aber nie so, dass Gefühle von Kritikern, Denkern und Zweiflern verletzt werden. Der leicht verständliche Stil übt eine große Anziehungskraft aus.

„Besuch beim Hasen“ von Christian Oster, Katja Gehrmann

Die von Katja Gehrmann kongenial ins Bild gesetzte Geschichte bietet eine originelle Variante des Märchens vom Hasen und dem Igel: „Es war einmal ein Hase, der war in eine neue Gegend gezogen. Um seine Nachbarn die Waldmaus und den Igel, auf sich aufmerksam zu machen, bringt er eine wunderschöne Klingel an seiner Haustür an. Doch als es mitten in der Nacht klingelt, wundert sich der Hase. So spät noch Besuch? Vor der Tür steht aber kein Nachbar, sondern der Fuchs höchstpersönlich! In dieser Nacht wird der Hase kein Auge zumachen. Was hat der Fuchs vor? Da klingelt es ein zweites Mal…“

Für alle, die schon gerne selber lesen.

»Fängt charmant an und steigert sich zu atemberaubender Spannung.« (Cornelia Geißler, Frankfurter Rundschau)

Neue Chororgel in der St.- Reinoldi-Kirche…von Ulrich Dröge

Nun ist sie da und wird auch gespielt: die neue Chororgel unserer St.-Reinoldi-Kirche. Auf der Homepage der Stadtkirche konnte man im Januar lesen:

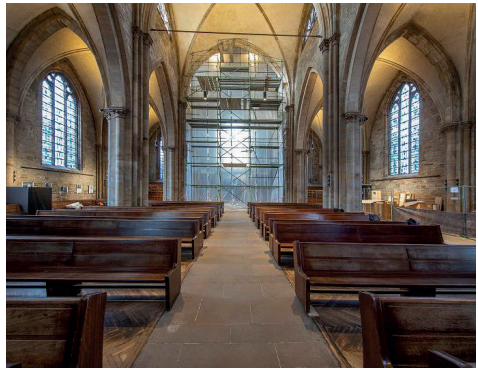
„Ein klangvoller, bedeutender Moment war das Mitte November 2020, als im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes die neue Chororgel in St. Reinoldi zum ersten Mal erklang. Von zarten Klängen und einfühlsamen Registrierungen zu wuchtigen Akkorden mit glänzenden Mixturen; mit Musik von Bach, Mendelssohn und Gerard Bunk.

Die neue Chororgel hielt nicht nur, was man sich von ihr versprochen hatte – sie übertraf alle Erwartungen. Und macht Lust auf mehr. Die Chororgel ist ein Vorgeschmack dessen, was noch in diesem Jahr folgen soll: Die Fertigstellung der Hauptorgel, mit der die innovative zweiteilige Orgelanlage der Firma Mühleisen komplettiert wird. In diesen Tagen nimmt das große Projekt wieder an Fahrt auf. Gerüste wurden aufgestellt, ein übergroßer Staub- und Dreckfänger installiert, Gespräche mit den beteiligten Bauunternehmen geführt, die finalen Kosten- und Bauzeitenpläne analysiert.

Der Fortgang an der Orgelbaustelle bedeutet aber auch, dass der Kirchraum wiederum für eine längere Zeit nur eingeschränkt für Besichtigungen, Andachten und Gottesdienste offensteht. Eine herzliche Einladung, dennoch einmal einen Blick in die „offene Kirche“ zu werfen.

Von den deutschen Musikräten ist die Orgel als „Instrument des Jahres 2021“ gekürt worden. Die bauseitigen Vorbereitungen signalisieren: Auch in Dortmunds Evangelischer Hauptkirche steht das neue Jahr 2021 ganz im Zeichen der Orgel.“

Nähere Informationen zum Orgelbau unter www.sanktreinoldi.de



Die Kontroverse um den assistierten Suizid

Das allgemeine Persönlichkeitsrecht umfasst ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben – so ein entscheidendes Urteil des Bundesverfassungsgerichtes im Februar 2020. Aber ein neues Regelwerk, wie dieses Recht umzusetzen ist, wurde mit dem Urteil nicht implementiert. Gerade ist unter Theologen darüber ein Streit entstanden. Die EKD lehnt jegliche Beihilfe ab. Dagegen haben sich die Bochumer Theologieprofessorin Isolde Karle, der Diakoniepräsident Ulrich Lilie und der Hannoveraner Bischof Ralf Meister für einen assistierten Suizid in besonderen Grenzfällen ausgesprochen. Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes könnten eben auch Menschen in Pflegeheimen oder Krankenhäusern der Diakonie den Wunsch äußern, ihr Leben zu beenden, argumentiert Isolde Karle im Deutschlandfunk. Wie solle die Diakonie dann damit umgehen? Das sei ihr Anliegen und das ihrer Mitautoren gewesen und nicht, dass die Kirche jetzt Suizide ermöglichen soll:

„Es geht uns nicht darum, dass die Diakonie das in ihr Portfolio aufnimmt im Sinne einer Werbung: Wir sind jetzt gleichzeitig auch noch Sterbehilfeorganisation. Auf keinen Fall! Doch dadurch ist es eben möglich, jemanden ganz offen zu begleiten und den dann nicht

im Zweifelsfall zu entlassen und zu sagen: Jetzt musst du selber sehen, wie du weiterkommst."

„Selbstbestimmung ist immer relativ"

Vielmehr solle das Vertrauen da sein, damit Betroffene diesen Wunsch äußern könnten, ohne diskreditiert zu werden. Sodass letztlich jemand so begleitet werden solle, „dass er nach Möglichkeit den assistierten Suizid nicht in Anspruch nimmt, sondern noch einmal darüber nachdenkt", betont Karle. „Wir wollen wirklich, dass der Betroffene hier an Raum gewinnt, dass sein Leiden ernst genommen wird. Und auf dieser Basis wollen wir, dass ein assistierter Suizid nur die absolute Ausnahme sein kann."

Auch weist die Theologin darauf hin, dass sie das Verständnis von Selbstbestimmung des Verfassungsgerichtsurteils nicht teile – genauso wie die Kirchenführung. Sondern man sehe Selbstbestimmung aus christlicher Perspektive selbstver-

ständlich im Kontext von Beziehungen: „von Beziehungen zu unseren Mitmenschen und natürlich auch in der Beziehung zu Gott. Selbstbestimmung ist immer relativ, sie kann nie Autarkie bedeuten."

Auf unserem Gemeindegebiet gibt es viele Angebote, die Menschen beim Sterben begleiten: zwei konfessionelle Hospize (Ev. Hospiz Am Ostpark und Kath. Hospiz am Bruder-Jordan-Haus), die ambulante palliative Begleitung durch die diakonische Pflege und das Zentrum „Gezeiten" für Hospiz-, Palliativ- und Trauerbegleitung in der Arndtstraße, das für vertrauensvolle und professionelle Unterstützung am Lebensende steht.

Nähere Informationen und Begleittexte zum Thema „Sterbebegleitung" siehe www.ekd.de.

In eigener Sache:

Bisher haben wir Ihnen automatisch den Gemeindebrief postalisch zugesendet. Nun möchten wir dies digital umstellen. Helfen Sie uns, dass wir Ihnen regelmäßig aktuelle Nachrichten per Mail weitergeben können und senden Sie uns ihre Mailadresse an gemeindebuero@reinoldi-do.de oder bestellen Sie den Online-Newsletter über unsere Website.

Gerne nehmen wir Sie aber auch in unsere Adressliste auf, um den Brief postalisch zu versenden. Bitte geben Sie dafür Ihre Postanschrift in den Gemeindebüros an.

Spendenkonto

Ev. Kirchengemeinde St. Reinoldi Dortmund
KD-Bank Dortmund BIC GENODED1DKD
IBAN DE61 3506 0190 2007 7630 10

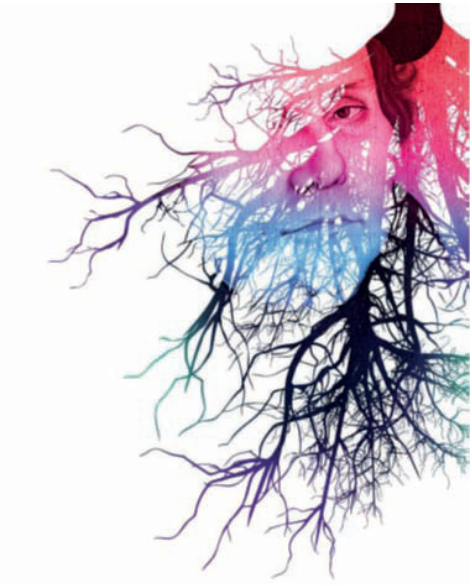
Herzlichen Dank!

Vor 500 Jahren: Luther in Worms

Vor 500 Jahren, am 18. April 1521, stand Martin Luther auf dem Reichstag in Worms vor Kaiser und Reich, um sich für seine Schriften zu rechtfertigen. Eine Sternstunde der Reformation und ein weltgeschichtliches Ereignis ersten Ranges. Aufgefordert, die neue evangelische Lehre zu widerrufen, widersteht Luther allen Drohungen und folgt seinem Gewissen. Hätte Luther in Worms widerrufen, wäre die Reformation nach kurzer Zeit beendet gewesen. Eine evangelische Kirche hätte es nie gegeben.

Was ist in Worms passiert?
Am 3. Januar 1521 hatte Papst Leo X. Luther endgültig zum Ketzer erklärt. Das kam damals einem Todesurteil gleich. Es war allein der politische Einfluss von Luthers Landesherrn, Kurfürst Friedrich dem Weisen, der Luther in dieser Situation vor dem sicheren Tod bewahrte. Er erreichte es in zähen Verhandlungen, dass Luther zum Reichstag nach Worms eingeladen wurde und Gelegenheit erhalten sollte, sich zu rechtfertigen. Der Kaiser willigte widerstrebend ein und versprach Luther freies Geleit von Wittenberg nach Worms. Luther nahm die Einladung an, obwohl ihm das Schicksal des Johann Hus vor Augen stand, der 100 Jahre zuvor - trotz Zusicherung freien Geleits - auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde

Die Reise des Ketzers durch Thüringen und Hessen wurde zu einer Triumphfahrt. An vielen Orten wurde er feierlich begrüßt, mehrfach



wird er zum Predigen eingeladen. Hunderte Menschen säumten die Straße, als er in Worms einzog. Die entscheidende Szene erfolgte in zwei Zusammenkünften am 17. und 18. April. Luther stand vor dem mächtigsten Mann der damaligen Zeit, Kaiser Karl V., in dessen Reich die Sonne nicht unterging. Alle Großen des Reiches waren in Worms versammelt.

Luther rechnete mit einer Diskussion über seine Thesen. Entsprechend überrumpelt war er, als er sofort in ein Verhör genommen wurde: Ob er sich zu seinen Schriften bekenne und ob er zum Widerruf bereit sei. Luther bekannte sich zu seinen Büchern, ließ aber die Frage, ob er widerrufen wolle, offen und erbat sich Bedenkzeit. Luther wirkte verunsichert, manche hatten eine eindeutigere Antwort erhofft. Am nächsten Tag, den 18. April, trat ein anderer Luther vor die Ver-

sammlung. In einer längeren Rede nahm er Stellung, unterschied seine Bücher dem Inhalt nach, gab manche polemische Überspitzung zu, erklärte aber, in der Sache nichts nachlassen zu können. Allerdings würde er als erster seine Schriften ins Feuer werfen, wenn er des Irrtums überführt würde.

Daraufhin verlangte man von ihm eine knappe und klare Antwort, ob er widerrufen wolle oder nicht. Nun ließ Luther alle Diplomatie fahren und gab eine Antwort „ohne alle Hörner und Zähne".

„Wenn ich nicht durch Schriftzeugnisse oder einen klaren Grund widerlegt werde – denn allein dem Papst oder den Konzilien glaube ich nicht, da es feststeht, dass sie häufig geirrt und sich auch selbst widersprochen haben -, so bin ich durch die von mir angeführten Schriftworte bezwungen. Und solange mein Gewissen durch die Worte Gottes gefangen ist, kann und will ich nichts widerrufen, weil es unsicher ist und die Seligkeit bedroht, etwas gegen das Gewissen zu tun. Gott helfe mir. Amen."

Luthers Rede gilt zu Recht als Schlüsseltext des Protestantismus, sie hinterließ bereits bei den Zuhörern einen ungeheuren Eindruck. Ein Einzelner wagte es, gegen eine Welt zu stehen!

Nach Luthers Auftritt befahl der Kaiser, die Verhandlung abzubrechen. Noch am selben Abend setzte er sich hin und verfasste eigenhändig eine Erklärung, in der er sich gegen den Ketzer Luther zum herkömmlichen katholischen Glauben bekannte, den er fortan gegen jede Ketzerei verteidigen werde. Luther habe sein Geleit, aber er wolle ihn nie wieder hören.

Eine Woche später, am 26. April, verhängte der Kaiser mit dem Wormser Edikt die Reichsacht über Luther, in der er für rechtlos und vogelfrei erklärt wurde. Niemand durfte ihn beherbergen, seine Schriften sollten beschlagnahmt und verbrannt werden.

Zu dieser Zeit aber saß Luther schon in Sicherheit auf der Wartburg, wohin ihn der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise auf dem Rückweg von Worms zu seinem Schutz hatte entführen lassen.

Warum ist die Erinnerung an Worms 1521 so wichtig?
In Worms hielt Luther auch unter massiver Lebensgefahr an der Überzeugung fest, dass das Christsein im Kern eine persönliche Angelegenheit ist, zwischen dem einzelnen Christen und Gott, und dass es hier keine irdische Instanz gibt, auch nicht die Kirche, die das ändern oder in Frage stellen kann. Damit demonstrierte Luther das, was er die „Freiheit eines Christenmenschen" nannte.

Was wir heute unter „Gewissensfreiheit" verstehen, ist damals durch Luthers Standfestigkeit begründet worden. In Glaubenssachen darf es keinen Zwang geben.

Liebe Kinder und liebe Eltern,

nun ist viel Zeit vergangen, seit sich viele von uns das letzte Mal persönlich gesehen und getroffen haben. Die Pandemie fordert von vielen von uns ein hohes Maß an Flexibilität und Organisation. Nach so langer Zeit für Abwechslung im Freizeitbereich zu sorgen, ist teilweise eine echte Herausforderung. Wir hoffen mit Blick auf die anstehenden Impfungen zumindest im Sommer wieder ein Stück weit unseren Teil zur Freizeitbeschäftigung der Kinder beitragen zu können. So möchten wir heute gerne unsere ersten Ideen bezüglich eines möglichen Ferienprogrammes vorstellen.

Sofern umsetzbar, werden wir, das Jugendhaus Wambel (JuWa) und das Kinder- und Jugendhaus Melanchthon (KiJuMela) in Zusammenarbeitmit St. Martin/St. Libori ein Ferienprogramm gestalten, welches sich an Kinder zwischen 6 und 12 Jahren richtet. Das Ganze soll stattfinden in der Zeit vom 05. bis 21. Juli von 10.00 – 13.00 Uhr.

Liebe Kinder,

Wir werden eine bunte Mischung aus Bewegungsspielen, Bastelangeboten, gemeinsamem Essen, Grillen und Kochen anbieten. Wir wollen auch ein bisschen Handwerken und Bogenschießen. Wenn es die Situation zulässt, werden wir einige Ausflüge mit Euch machen. Da bietet sich der Klettergarten oder der Westfalenpark an.

Leider können wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht genauer planen. Aber wir werden Euch auf dem Laufenden halten und hoffen sehr, dass wir uns gemeinsam schöne Sommerferien machen können!

Ihr Lieben, die allerbesten Grüße von uns allen und hoffentlich bis bald.

Eure Teams aus dem JuWa und KiJuMela

Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt

Das Presbyterium hat in seiner Sitzung im Februar 2021 ein Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verabschiedet. Damit nimmt das Presbyterium auch indirekt Stellung zur bisherigen öffentlichen Diskussion über sexueller Gewalt in den Kirchen: „Wir lehnen jegliche Gewalt gegen Menschen ab und achten die Würde der Menschen jeglichen Alters."

In dem Schutzkonzept heißt es:

„Grundlage für dieses Schutzkonzept ist das „Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt vom 18. November 2020" der westfälischen Landeskirche, das ab 01. März 2021 in Kraft tritt.

Dabei ist es unser Anliegen, dass die haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden und die Pfarrer*innen in der Kinder- und Jugendarbeit Kinder und Jugendliche begleiten, stärken und ermutigen und ihnen ermöglichen Erfahrungs- und Lernräume, in denen sie sich angenommen fühlen, auszuprobieren und sich so persönlich weiterentwickeln können.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden und dieses Ziel realisieren zu können, sollen die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen in den Angeboten der gemeindlichen Kinder- und Jugendarbeit gut geschützt sein.

Das Schutzkonzept schafft Transparenz: Es analysiert im Hinblick auf mögliche Risiken für sexuelle Grenzverletzungen und beschreibt Schutzmaßnahmen, die einen verbindlichen Handlungsrahmen für Mitarbeitende darstellen.
Das Schutzkonzept fordert Qualität: Mitarbeitende werden verbindlich regelmäßig qualifiziert und geschult, ihre persönliche Eignung wird von Leitenden u.a. in Erstgesprächen festgestellt, ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis wird eingesehen und es wird eine Selbstverpflichtungserklärung zum Kindesschutz für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unterzeichnet.

Gleichzeitig soll das Schutzkonzept Hilfestellung und Handlungssicherheit für alle Verantwortlichen geben."

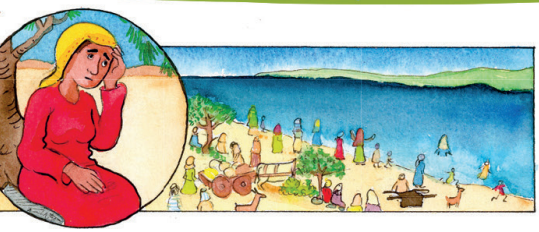
Der ganze Text ist auf unserer Homepage nachzulesen.

Zentrale Anlaufstelle .help
Unabhängige Information für Betroffene von sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und der Diakonie

zentrale@anlaufstelle.help
Kostenlos und anonym
Telefon: 0800 5040112

Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



„Herr Doktor, ich hab das Gefühl, niemand beachtet mich!“ Doktor: „Der Nächste, bitte!“

Wie Gott Angst in Freude verwandelt

Miriam ist mit ihrem Bruder Mose und dem Volk Israel auf der Flucht vor den Ägyptern. Sie stehen am Ufer des Roten Meeres – wie sollen sie da bloß rüberkommen? Die Reiter des ägyptischen Pharao verfolgen sie. Miriam hat Angst. Ihre Sorge bedrückt sie.
Doch Gott lässt sie nicht im Stich. Mit seiner Hilfe teilt Mose das Rote Meer, und sie können alle trockenen Fußes hindurchlaufen. Die Wellen schlagen hinter ihnen zusammen, und das Volk Israel ist vor den Verfolgern gerettet. Miriam ist erleichtert. Sie ist so froh, dass sie keine Angst mehr hat! Alle Sorgen sind von ihr abgefallen. Vor lauter Freude tanzt sie und singt. So nah liegen Gefühle beieinander.

2. Buch Mose, 14

Was ist grün, glücklich und hüpft übers Gras? Eine Freuschrecke!

Mach eine Szene!

Ein Clown darf alles übertreiben: Wut, Angeberei, Freude, Größenwahnsinn. Mit einer roten Nase wirst du zum Drama-Clown. In deiner selbst erfundenen Kunstsprache kannst du alles aussprechen.

Sieh die Welt mit anderen Augen!

Alte Brillen kannst du in verrückte Masken verwandeln: Du brauchst starken Klebstoff, wasserfeste Stifte und zum Verzieren: Spiralen aus Kugelschreibern, Wolle, Stoff, Perlen, Moos, Federn.

Mehr von Benjamin ...
der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: **www.hallo-benjamin.de**
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Kontakte und Adressen

Pfarrerinnen/Pfarrer	Pfarrer Ulrich Dröge Tel. 59 49 72 • u.droege@reinoldi-do.de Pfarrer Jens Giesler Tel. 40 02 33 • j.giesler@reinoldi-do.de Pfarrerin Christine Dahms Tel. 58 98 947 • c.dahms@reinoldi-do.de Pfarrer Martin Tulhoff Tel. 59 76 61 • m.tulhoff@reinoldi-do.de
Diakonin	Diakonin Sabine Wenkstern Tel. 0172/6863927 • s.wenkstern@reinoldi-do.de
GemeindeSchwester	Claudia Schlierenkämper Tel. 0172/6531816 • c.schlierenkaemper@reinoldi-do.de
Gemeindebüro Heliand Sabine Straube	Westfalendamm 190 • 44141 Dortmund Tel. 59 74 04 • Fax 53 13 060 • gemeindebuero@reinoldi-do.de Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 9.00 - 12.00 Uhr, Mi 13.00 - 18.00 Uhr
Gemeindebüro Melanchthon Anke Sellerberg	Melanchthonstr. 6 • 44143 Dortmund Tel. 59 43 51 • Fax 53 33 606 melanchthon@reinoldi-do.de Öffnungszeiten: Mi 15.00 - 18.00 Uhr, Do, Fr 9.00 - 12.00 Uhr,
Gemeindebüro Jakobus Anke Sellerberg	Eichendorffstr. 31 • 44143 Dortmund Tel.: 59 30 40 • Fax: 59 30 45 melanchthon@reinoldi-do.de Öffnungszeiten: Di 8.00 - 12.00 Uhr
JugendmitarbeiterIn	Stephan Miekus Tel.: 17 69 000 • s.miekus@reinoldi-do.de Melissa Schuster Tel.: 51 39 16 • m.schuster@reinoldi-do.de
Küsterdienst	Karl-Heinz Scharp • Tel. 0162/7095154 Johann Zenn • Tel. 0162/7059406
Diakoniestation	Melanchthonstr. 2 • 44143 Dortmund Tel. 43 56 88
Stadtkirche St. Reinoldi	Ostenhellweg 2 • 44135 Dortmund Tel. 88 23 013 • post@sanktreinoldi.de www.sanktreinoldi.de

1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland

Die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) beteiligt sich an der ökumenischen Plakataktion „#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst“, zu der die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) gemeinsam mit der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) aufgerufen hat.

Auch Präses Annette Kurschus unterstützt die Aktion: „2021 erinnern wir uns an 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Damit ist auch der Aufruf an uns Christinnen und Christen verbunden, unsere Beziehung zum Judentum zu überdenken und den Reichtum der Gemeinsamkeiten neu zu entdecken.“

Die Plakate wollen Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Christen am Beispiel von Gedenk-, Fest- und Feiertagen aufzeigen. Mit „#beziehungsweise“ positionieren sich die evangelische und die katholische Kirche deutlich gegen den zunehmenden Antisemitismus.